

An unsere Gemeinden zum Sonntag 08. November 2020 - und zum Martinstag!
Liebe Gemeinden, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Dieses Jahr wird es am 11.11. stiller sein als in anderen Jahren.

Und damit meine ich nicht nur, dass diesmal der Faschingsauftakt so gut wie ausfallen wird. Auch die Kinder und Erwachsenen mit ihren Laternen können sich diesmal nicht am 11.11., dem Martinstag, auf den Weg machen. Die Laternen bleiben in der Kiste.

Und die Pferde vom Martinsspiel müssen im Stall bleiben.

Dabei wäre dieser Tag einer, der uns gerade jetzt Mut machen kann.

Am 11.11. gedenken ja auch wir Evangelischen gegen unsere Gewohnheit eines Heiligen, der in der Bibel noch nicht zu finden ist. Wir denken an den heiligen Martin von Tours! Martin war zuerst Soldat, dann Mönch und Bischof. Und er steht bis heute als Vorbild für selbstlose Nächstenliebe. Martin hat das gelebt, was der Prophet Jesaja uns beschreibt. (Diese Andacht ist nicht die Predigt vom Sonntag!)

Verse aus Jesaja 58, einem Predigttext zum Martinstag:

7 Bricht dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! ... 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, ... und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Wer Nächstenliebe übt, wie Martin es tat, dessen Licht wird hervorbrechen und andere zur Nächstenliebe erleuchten.

So verstehe ich den Zusammenhang zwischen diesen Versen aus dem Alten Testament und der Erinnerung an Martin von Tours.

Martin ist neben dem heiligen Nikolaus eigentlich der einzige nachbiblische Heilige, der auch in der evangelischen Kirche große Beachtung findet.

Wie Nikolaus, so ist auch Martin ein Vorbild für jede Christin und jeden Christen.

Weil er in besonderer Weise die christliche Liebe gelebt hat.

Über diese Einstellung bei Martin gibt es berühmte Geschichten, Heiligenlegenden.

Natürlich zuallererst die Geschichte von dem geteilten Mantel.

Martin, 316 nach Christus geboren, war zunächst Soldat. Als Soldat kommt er eines Tages in ein Dorf, wo er einen frierenden Mann trifft. Martin überlegt nicht und zerteilt seinen Soldatenmantel mit dem Schwert. Eine Hälfte gibt er dem Frierenden. In der Nacht erscheint ihm dann Jesus in einem Traum. Und Jesus trägt genau diesen halben Mantel um die Schultern. „Was ihr einem meiner geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Sagt Jesus ja schon in der Bibel.

Martin bekam für diesen Akt der Nächstenliebe sicher Ärger mit seinen Vorgesetzten. Denn er hatte ja Militäreigentum verschenkt. Aber er fühlte ohnehin, dass Gott etwas anderes mit ihm vorhatte. So ließ sich Martin taufen. In einer Zeit, in der das Christentum erst auf dem Weg zur maßgeblichen Religion im Römischen Reich war. Eine weitere Geschichte erzählt das Ende von Martins Militärlaufbahn. Denn durch Jesus fühlte er sich zur Gewaltlosigkeit verpflichtet. So überredete Martin der Legende nach den Kaiser Julian, ihn ohne Waffen zu den feindlichen Linien zu schicken. Aber dazu kam es gar nicht, weil die Feinde von sich aus (oder von Gottes Geist gelenkt) um einen Friedensschluss baten.

Die letzte berühmte Legende zeigt die Bescheidenheit des Martin in all seinem Wirken. Man wollte ihn zum Bischof der französischen Stadt Tours machen.

Martin, inzwischen als Einsiedlermönch ganz im Dienst Gottes, wollte dieses Amt aber auf keinen Fall annehmen. Darum versteckte Martin sich im Gänsestall. Aber die Gänse schnatterten so laut, dass man ihn fand. Nun begriff Martin auch diesen Auftrag von Gott und ließ sich zum Bischof weihen.

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, ... und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen

Natürlich kann man bei Heiligenlegenden immer nach dem historischen Wahrheitsgehalt fragen. Aber Menschen, die über Jahrtausende für ihre Menschlichkeit im Gedächtnis bleiben sind in jedem Fall gute Vorbilder für jede Christin und jeden Christen.

In einem modernen Martinslied heißt es darum zurecht: **„Ein bisschen so wie Martin, möchte ich manchmal sein“.**

Wenn wir uns in unserem Glauben und unserem Leben ein bisschen nach Martins Vorbild richten, dann entscheiden wir uns im Zweifelsfall für die Menschlichkeit. Nicht lange fragen, sondern dem helfen, der meine Hilfe erbittet.

Nicht dem Drängen der Gewalt nachgeben, sondern Frieden suchen, im Großen, wie in unserem kleinen Umfeld.

Den Auftrag Gottes in meinem Leben erkennen und mich nicht verschließen, nach Gottes Willen zu leben.

„Ein bisschen so wie Martin...“ - das wäre schon eine gute Richtung für unser Leben. Und darum soll Martin auch in diesem Jahr nicht vergessen werden.

Auch wenn wir die Laternenzüge aus Liebe zu den Gefährdeten und Kranken in diesem Jahr nicht machen können.

Aber Jesaja zeigt uns ja die Alternative auf, die wir jeden Tag umsetzen können:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! ... Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte.

Lassen wir unsere Liebe auch in diesem November hell leuchten!

AMEN

Wir beten: Gott, ein bisschen so wie Martin möchte ich manchmal sein. Gib du mir deine Kraft und deinen Geist, dass ich mich den Menschen hilfreich und freundlich zuwende, die meine Hilfe brauchen.

Sei Du bei allen, die in dieser schweren Zeit deine Hilfe brauchen. Begleite uns mit deinem Segen. AMEN

Folgende Gottesdienste planen wir als nächstes:

Samstag, 7. November 19 Uhr Grosselfingen (mit Funkscher Familienband ☺)

Sonntag, 8. November 9 Uhr Pfäfflingen 9 Uhr Enkingen 10 Uhr Möttingen 10.15 Löpsingen

Gottesdienste dürfen weiter stattfinden!

Bitte achten Sie auf Ihre eigene Gesundheit! Es herrscht wieder Maskenpflicht im Gottesdienst! Bringen Sie unbedingt einen Mundschutz für sich mit! Und bringen Sie bitte ein eigenes Gesangbuch mit!

- Diese Andacht ist auch im Youtube-Kanal „Evangelische Kirche Donau-Ries“ zu finden.

- Rufen Sie Pfarrerin und Pfarrer Funk jederzeit an. Unsere Nummer: 09081/3156.

Oder durch Email: pfarramt.grosselfingen@elkb.de oder pfarramt.loepsingen@elkb.de

- Beachten Sie unsere Internetseiten suedrieskirche.de und loepsingen-evangelisch.de.

Seien Sie Gott befohlen! Ihre Pfarrerin, Ihr Pfarrer, Margit und Andreas Funk